

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	56	Monatlich	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	8.40

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-
rergasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rafald).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Klein-
reich in Graz, A. Doppelst und Rotta, & Comp
in Wien, J. Walle, Zeitungs-Agentur in
Köln.

Der russische Thronwechsel

absorbirt begreiflicher Weise noch immer das ge-
samte öffentliche Interesse. Mit Bangen sieht
Europa der nächsten Zukunft entgegen, und ein
gewisser Pessimismus sorgert aus der Deutsch-
feindlichkeit Kaiser Alexander III. die gewagtesten
Schlüsse. Namentlich wird die panslawistische
Neigung des neuen Czaren als eine Gefahr für
die Nachbarländer Deutschland und Oesterreich
hingestellt.

Wir möchten indeß all die düsteren Combi-
nationen mit einer Gespensterfurcht am Tage
vergleichen. Alexander III. kann und wird an kein
kriegerisches Abenteuer denken um die Währung
im Innern seines Reiches zu ersticken. Auch
würde ein einiges Deutschland und Oesterreich
allen Eventualitäten die Spitze bieten können.
Die französischen Politiker mögen allerdings in
dem Tode Alexander II. den Einsturz des Boll-
werks erblicken, vor dem die Revanchegedächte immer
zerstoben. Und darin allein liegt die große poli-
tische Tragweite des Thronwechsels in Rußland
für die internationalen Beziehungen der Völker
des europäischen Continents.

Von Rußland selbst aber hat weder Deutsch-
land noch Oesterreich etwas zu befürchten.

Im weiten Czarenreiche hat sich eine große
und stille Gemeinde gebildet und halbgebildet
Staatsbürger zusammengesurden, die unter dem
patriarchalisch-absoluten System der Polizeiwil-
kühr seufzt, welche das Czarenthum traditionell
verkörpert. Diese Classe der Bildung und Halb-
bildung umfaßt einen Theil des Adels, der Kauf-
mannschaft und der Beamtenwelt. Neben diesen

nach unseren Begriffen liberalen Elementen, welche
die Factoren darstellen, die gemeinhin dem Staats-
wesen Halt und Festigkeit verleihen, findet man
noch rechts hin die ungeheure dumpfe und träge
Masse des ungebildeten und verarmten Bauern-
standes, für den nur das melancholische Schlagwort
Gültigkeit hat: „Rußland ist groß und der Czar
ist weit!“ während nach links hin ein Hand voll
überspannter Exaltados die unverdauten Grund-
sätze materialistischer Staatsephitosophie in unge-
stümmen Drängen auf gewaltsamste Weise in die
practische Wirklichkeit zu übertragen trachtet.

Witten in diese einander so schroff gegen-
überstehenden Elemente sieht sich der neue Czar
gestellt, der noch gleichzeitig mit jenen Factoren zu
rechnen hat, welche die Größe Rußlands nicht in
der allmätigen Erziehung des gesammten Volkes
zu menschenwürdigen, freiheitlichen Zuständen, son-
dern in der groben und gewaltsamen Ausdehnung
des nationalen Uebergewichtes über die stammver-
wandten Nachbarvölker erblickt.

Wie sich Alexander III. zu diesen Strebungen
stellen wird, wer kann es wissen. Ist der junge
Selbstherrscher vorurtheilsfrei genug, um aus den
herben Schlägen, die ihn getroffen, die einzig be-
herzigenswerthe Lehre zu ziehen, so wird er nicht
länger den politisch müthig gewordenen unter seinen
Untertanen die politische Lebenslust entziehen deren
sie so dringend bedürfen.

Leider scheint es fast als ob das Gefühl des
Zornes und der Rache den Kaiser verleiten sollte,
die Repressivpolitik seines Vaters in verstärktem
Maßstabe wieder aufzunehmen. Das Manifest, in
dem er seinen Untertanen den Eid der Treue ge-
bietet, klingt weder verheißungsvoll noch sympathisch.

Politische Rundschau.

Gilli, 19. März.

Im Reichsrathe wird heute die Debatte über
das Gebäudesteuergesetz zu Ende geführt werden.
Der von der Linken vorgelegte Tarif für die Haus-
classensteuer wurde gestern, wie zu erwarten stand,
abgelehnt.

Unter den Abgeordneten der ungarischen Re-
gierungspartei circulirt ein Gesekentwurf, durch
dessen Annahme die bisher dreijährige Legislatur-
periode in eine fünfjährige umgewandelt werden
soll. Die Sache wird mit aller Eile betrieben, da
die Abgeordneten wünschen, es solle schon der
nächstgewählte Reichstag mit einer längeren Func-
tionsdauer ausgestattet werden. Daraus geht her-
vor, daß die Partei Tisza's mit Sicherheit vor-
aussetzt, daß sie bei den nächsten Wahlen die
Majorität behalten werde. Der Hauptgrund dieser
beabsichtigten Verfassungsänderung liegt darin, daß
die Kosten einer Wahl ganz exorbitante gewor-
den sind.

Zur kirchlich-politischen Frage in Deutschland
bringt nunmehr, wie es scheint, fast jeder Tag
seinen Beitrag. Sehr bemerkenswerth ist die Mit-
theilung, daß der von Staatswegen für abgesetzt
erklärte Erzbischof Metkers von Cöln zum Cardinal
ernannt werden soll, um es dem Papste zu er-
möglichen, durch Entsendung eines sogenannten
Delegaten die Wiederherstellung des Friedens mit
dem Staate anzubahnen. Bestätigt sich das, so
wäre in der That die Ausöhnung zwischen Curie
und Regierung im vollsten Zuge. In derselben
Lage wie Herr Melchers befindet sich der bereits
früher zum Cardinal ernannte Erzbischof Ledo-

Feuilleton.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(9. Fortsetzung.)

Paul hielt das Händchen der Fremden in
seiner Rechten, er sprach freundlich und eindring-
lich, er bot in der zärtlichsten Form. — Um
was aber? — Helene fühlte, wie sich ihre Ge-
danken verwirrten.

Da erklang wieder die Stimme der Frem-
den, leise zwar, aber doch verständlich und dies-
mal in deutscher Sprache. „Du hast dein Italie-
nisch halb vergessen, mein Paul!“

„Ach!“ rief er überrascht, „Manuela — du
sprichst deutsch?“

„Ist es nicht deine Muttersprache?“ fragte
sie leise und mit wehmüthigem Ausdruck, „und
liebe ich dich nicht, mein Paul?“

Er seufzte. „Ja, Manuela, Arme, Süße,
du liebst mich!“

Die Fremde lehnte den Kopf an seine Brust.
„Sag es mir noch einmal, Paolo noch einmal,
was du unter dem Schatten jenes alten Daches
so oft zu mir gesagt! — Ich bin um dieser

Worte willen hierher nach Deutschland gekommen,
ich muß sie hören, ehe ich sterbe!“

Seine Arme umschlangen den zarten Körper
der Fremden. „Du stirbst nicht, Manuela! Wes-
halb so trübe Gedanken, Kind?“

Das Mädchen schüttelte leicht den Kopf.
„Nicht trübe, Paolo, nicht trübe!“ sagte sie mit
ihrer melodischen Stimme. „Aber — soll ich dich
vergeben gebeten haben?“

Sein Kopf neigte sich tiefer herab auf ihr
Haar. „Ich liebe dich, Manuela!“ flüsterte er
kaum verständlich, „ich liebe dich!“

Helens Augen schlossen sich. Sie trat vom
Fenster fort und ging tastend einige Schritte zum
Haufe zurück. Vor ihren Blicken zuckte es wie
hundert von Blitzen, sie fühlte und wußte nur
Eins, — daß sie ihn nie, nie im Leben wieder-
sehen konnte.

Wenn er jetzt plötzlich vor ihr gestanden
hätte, würde sie nicht vor Scham, vor Entrüstung
gestorben sein?

Nein, o um Gotteswillen nein. Sie floh
wie ein aufgeschrecktes Reh in das Dunkel des
Hauses und verwahrte hier vor allen Dingen die
Fenster, ehe sie wieder ein Licht entzündete. Er
griff wie mit Krallen an ihr Herz, als so die
bekannte, vertraute Umgebung vor ihren Blicken
erschien, — wie oft, ach wie oft hatte er an dieser
Stelle den falschen Schwur auch ihr geleistet,

treulos der einen wie der anderen, meineidig dem
eigenen Bewußtsein. Sie schauderte, — nur eine
ewige Trennung konnte das Andenken dieser
Stunde vom Brandmal reinigen. Dem Schuldigen
zu verzeihen, wäre für sie selbst und ihn ein un-
auslöschlicher Schimpf gewesen.

Mantel und Hut waren schnell hervorgesucht,
einige Wäsche zusammengepackt und Kleinigkeiten
aus ihren Mädhentagen, liebe Erinnerungen an
Freunde und Gespielinnen, dem wenigen Mitge-
nommenen hinzugefügt, — Helene mußte ja eilen,
sie durfte nicht riskiren, dem treulosen Marne
vielleicht vorher zu begegnen, alle ihre Pläne
vereitelt zu sehen, seine Bitten, seine falschen
Verheuerungen anzuhören. Mit ihm von der
Fremden sprechen, konnte sie nicht, — lieber
sterben.

Von dem für das Gedeck erhaltenen Gelde
nahm sie einen Thaler, um bis zur nächsten Stadt
zu gelangen, da wohnte eine alte Tante, die würde
weiter helfen, wenigstens sollte ihr Paul fernerhin
nichts mehr geben, sie schauderte in dem Gedanken.

Noch ein letzter Blick auf die trauliche Um-
gebung, in der sie so glücklich gewesen, ein Koschid-
nehmen von jedem einzelnen Stück — und dann
wandte sie sich, um zu gehen. Aber nein, Eins
war noch vergessen. Ihre bebende Hand ergriff
den Bleistift und schrieb auf ein Blatt Papier
einige Worte. „Folge mir nicht, Paul, suche nicht

owelt von Posen-Gnesen. Auch an seiner Statt würde ein Delegat entsandt werden müssen. Die Frage bleibt trotz alledem nur die, ob der Cultusminister sich entschließen wird, auf alle Garantien für die Erfüllung der staatlichen Forderungen zu verzichten. Denn thatsächlich läßt er Bisthumverweier nicht nur zu, sondern entbindet sie auch von dem Eide auf die Gesetze, ohne, wie es in den Motiven der Regierungsvorlage hieß, sich vergewissern zu haben, daß dieselben ihren staatsbürgerlichen Pflichten nachkommen werden.

In englischen politischen Kreisen hält man den Sturz des Cabinets Gladstone für nahe bevorstehend. Der sonst höchst gemäßigte Northcote, ein Schüler und persönlicher Freund Gladstones, gebraucht in dem Manifest an seine Wähler so schroffe Ausdrücke gegen den Premier, klagt denselben so nachdrücklich der absichtlichen Uebertreibung und der Untergrabung der Rechte des Unterhauses an, daß der ernsteste Kampf um die Regierung zwischen den beiden Männern bevorsteht. Das Land ist Gladstone's müde wegen der vielfachen Irrthümer und Mißgriffe, die er beangangen hat. Die Transvaal-Affaire regt jeden Engländer individuell an, weil er sich durch die Niederlage der englischen Truppen in Südafrika erniedrigt fühlt. Die Stimmung, welche im Lande, documentirt sich durch den Sieg, den die Conservativen bei der Wahl in Coventry erfochten.

Vorgestern Abends wurde in einer Mauerische des Mansionhouse in London, der Residenz des Lord Mayors, eine Kiste mit vierzig Pfund Pulver und einer angezündeten Punte gefunden. Die Punte wurde durch einen Polizei-Offizianten gelöscht und so die Explosion verhindert. Der Anstifter des verbrecherischen Planes wurde nicht entdeckt. Das Bankett, das gestern Abends im Mansionhouse stattfinden sollte, war wegen des Ablebens des Kaisers von Rußlands abgesagt worden.

Nach einer Meldung haben gegen tausend Farmer den Drangefreistaat verlassen, um sich den Weern des Transvaallandes anzuschließen. Gerüchtele verlaudet, die aus dem Drangefreistaat gekommenen hätten den Müllerpaß besetzt. General Wood hat sich nach Mount Prospect begeben.

Wie die „Daily News“ in einer zweiten Ausgabe aus Durban vom 14. d. M. meldet, ist der Waffenstillstand um 4 Tage verlängert worden.

Nach Nachrichten aus Algier dauert der Kampf zwischen den verschiedenen marokkanischen Stämmen noch fort; es sind militärische Maßregeln getroffen worden, um eine Verlegung des algerischen Gebietes zu verhindern.

In Korsu werden die Gemächer des königlichen Schlosses in Stand gesetzt, da die Königin Olga von Griechenland mit ihren Kindern dort für den Fall eines Krieges Aufenthalt nehmen soll.

Aus Skatari wird gemeldet: Die Bergstämme der Holti, Casirati, Oruda Serelli empörten sich und forderten die Rückkehr Prenk Dodas.

mich aufzufinden. Die Stunde in der ich dir gegenüberstehen möchte, wäre meine letzte.“

Ein Schauer durchrieselte alle ihre Ader. Da stand es nun schwarz auf weiß, da war der bloße Gedanke zur vollzogenen Thatsache geworden, sie selbst hatte sich und ihn auf ewig getrennt. Momentan überwältigt lehnte sie den Kopf gegen den Thürpfeiler, es flimmerte vor ihren Augen, — Paul nicht wiedersehen, nie mehr seine Stimme hören, — war denn das möglich?

O Gott, Gott, welcher Sterbende fällt sein eigenes Todesurtheil, wer ist genöthigt, das eigene Grab auszuschaufeln, wissend, sehend, daß es für ihn bestimmt ist, und doch getrieben von zwingender unerbittlicher Nothwendigkeit?

Die junge Frau schloß die Augen. Jenes wilde zügellose Verlangen nach dem Tode, nach Vernichtung, gänzlicher Vernichtung, — das entsetzliche nur in höchsten Erden Schmerz der Seele gleichsam entriszene Aufgeben jeder Hoffnung durchflutete ihr Inneres. Schon streckte sie die Hand aus nach dem verhängnißvollen Blatte, da erwachte in dunkler Ecke der Papagei aus seinem Schlummer. „Sposa mia!“ sagte er halblaut, „Veni, mein Lieb!“

Ein Schluchzen antwortete ihm. War es nicht Lüge, jedes zärtliche Wort, das Paul gesprochen? hörte sie nicht immer noch jenes: „Ich liebe dich Manuela, ich liebe dich!“

In Prirend, dem Sitz der albanesischen Liga, herrscht Anarchie. Die türkischen Regierungsbeamten sind entlassen, Ismet-Pascha wurde abberufen. Ali Bey strebt eine allgemeine albanesische Liga an.

Gemeinderaths-Sitzung.

Ellli, den 19. März.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung verlas der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neckermann, ein Schreiben des Gemeinderathes Max Stepischnegg, worin derselbe mittheilt, daß er wegen öfteren Unwohlseins genöthigt sei, sowohl die Ehrenstelle eines Gemeinde- als auch Sparcasse-Ausschusses niederzulegen. Der Vorsitzende nimmt diese Resignation mit Bedauern zur Kenntniß. Er erwähnt mit warmen Worten des Patriotismus, der Selbstverleugnung und Aufopferung, welche Herr Stepischnegg jederzeit dem Wohle seiner Vaterstadt widmete. Er ersucht daher den Gemeinde-Ausschuß dem Hrn. Herrn Stepischnegg das Bedauern über sein Ausscheiden und den Dank für seine intensive Thätigkeit auszusprechen. Der Ausschuß stimmt einhellig durch Erheben von den Plätzen diesem Antrage zu.

Die freiwillige Feuerwehr legt den Plan und Kostenvorschlag für den Steigerturm vor und bittet um baldige Aufstellung desselben. Die Eingabe wird der Baucommission zur Verathung und Beschlußfassung zugewiesen.

Ein Erlaß der Statthalterei theilt die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in Sachen der Kirchenämterwahl für die Marienkirche mit.

Theaterdirector Carl Erfurt ersucht um Ueberlassung des Stadttheaters für die kommende Winteraison. Der Vorsitzende bemerkt, daß das Gesuch sich von selbst erledige, da dem Director Mayer bereits diesbezügliche Zusicherungen gemacht worden seien und die Vorstellungen des Letzteren auch die Zufriedenheit der hiesigen Theaterfreunde genöthigen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der II. Section über das Präliminare, welches die Bürgerschule bezüglich der Gemeindegeldentlastung vorlegte. Referent Professor Marek beantragt das Präliminare, welches nur notwendige Ausgaben enthalte, zu genehmigen, und die Genehmigung der Bürgerschuldirection zur Kenntniß zu bringen. Der Antrag wird angenommen.

Das Gesuch der Witwe Kompost, ihr die Wohnung im Stadthause zu belassen, wird bei dem Umstande, als der Genannten eine entsprechende Wohnung im Armenhause angewiesen wurde, abschlägig beschieden.

Nun referirt der Obmann der IV. Section, Hrn. Stiger über die Kündigung des Blatternspitals von Seite der Schützengesellschaft. Referent beantragt, die Angelegenheit, welche eine Rechtsfrage enthalte, der Section I zuzuweisen.

Hrn. Carl Mathes beantragt hiebei, die Section II möge rechtzeitig Vorkehrungen treffen, damit im Falle einer neuerlichen Epidemie der Gemeinde keine Verlegenheiten erwachsen. Der Vorsitzende bemerkt, daß er in diesem Sinne bereits an die Statthalterei berichtet und um Errichtung einer Infections-Abtheilung im Gissela-Spital angefragt habe. Hierauf wird der Antrag der Finanzsection, sowie jener des Hrn. Carl Mathes angenommen.

Dem Diurnisten Dechs wird eine Remuneration von 25 fl. bewilligt.

Valentin Pinter, welcher für die Erdarbeiten bei der Regulirung des Kopriunibaches eine Mehrzahlung verlangt, wird mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

Zum Schlusse der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche Besprechung folgt, berichtet Hrn. Stiger über den Landwehrkasernenbau. Wir entnehmen der Rechnungslegung, daß sich die Eingänge für diesen Bau auf fl. 17583.36 und die Ausgaben auf fl. 17561.48 belaufen und daß sonach ein Ueberschuß von fl. 21.88 verbleibt. Referent legt die diesbezüglichen Rechnungen vor und beantragt zur Prüfung derselben zwei Censoren zu wählen und sodann dem Baucomité das Absolutorium zu ertheilen. Als Censoren werden mit Acclamation die Gemeinderäthe Pospichal und Rüpchl gewählt.

Kleine Chronik.

Ellli, 19. März.

(Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Raack bei Steinbrück zum Bau des Schulhauses einen Beitrag von 200 fl. bewilligt.

(Stadttingenieurstelle.) Wie man uns mittheilt, wurde gestern in der vertraulichen Sitzung des Gemeindeauschusses die Stelle eines Stadttingenieurs und Leiters der Gasanstalt dem Civilingenieur Herrn Josef Higersperger verliehen. Mit dieser Verleihung hat eine Angelegenheit, welche nicht nur den Gemeindeauschuß durch eine ganze Reihe von Sitzungen beschäftigte, sondern auch in der Bevölkerung vielfache Erörterungen fand und diverse Erregungen provocirte, ihre Lösung gefunden.

(Zum Bane der Privat-Mädchenschule) in der Grabengasse wurden vom Fürstbischöfe Dr. M. Stepischnegg neuerdings 500 fl. gespendet.

(Concert-Soiree.) Mittwoch den 23. d. M. findet im Hotel Elefant eine Concert-Soiree der Musik-Bereinskapelle statt. Beginn 8 Uhr Abends.

(Die Dienenzucht-Vereins-Filiale Ellli) hält am 20. März d. J. um halb 8 Uhr Abends im Salon zum „weißen Ochsen“

Fortsetzung im Einlageblatt.

Ihre Hand öffnete die Thür. Kein Blick mehr rückwärts, kein Zögern! Wo Heilung nur durch das Messer möglich ist, da darf der Schmerz des Schnittes nicht in Betracht kommen.

Kühle Nachtlust umhüllte ihre heiße Stirn, langsam ging sie die Straße hinab, sich im Schatten der Häuser haltend, fürs erste ohne Ziel, nur getrieben von dem Verlangen, sich möglichst den Blicken aller Menschen zu entziehen. Vom Kirchturm schlug es zwei Uhr, der erste Bohnzug ging früh um fünf, es blieben ihr also noch drei Stunden, während welcher sie ausharren mußte, ohne die Stadt verlassen zu können. Aber freilich, bis zu einer kleinen dörflichen Zwischenstation war es nur eine halbe Meile, — das ließ sich zu Fuß erreichen. Wenigstens brauchte sie sich dort nicht so ängstlich zu verbergen, niemand kannte sie, niemand würde fragen wohin sie sich begeben und weshalb allein?

Helene änderte also ihre ursprüngliche Richtung. Sie wandte sich im ersten Dämmergrau des Morgens dem Thore zu, vorüber an dem Palaste des Kommerzienraths mit seinem Kariatyden und prachtvollen Steinfiguren, vorüber an dem Justizgebäude, auf dessen Portal mit Wage und verbundenen Augen die Göttin Themis stand, — vorüber an dem Gefängniß mit Schildwache und Eisenrotern.

Weiter! — Weiter! Dem Frühroth ent-

gegen, hinaus auf die offene Landstraße, wo sich Villa an Villa drängt bis auch diese seltener werden und nur Gartenhäuser, Bleichen und Fabriken hie oder da aus dem Schoße der Hecken auftauchen. Es schläft noch alles, die Menschheit ruht vom Kampfe des letzten Tages, rüstet sich zu dem kommenden. Ein kälterer Hauch beugte die Wipfel der alten Eiche, es wird heller Tag, und durch Felder und Wiesen ist endlich der abgelegene Bahnhof erreicht.

Da wachen schon Menschen. Ein Dienstmädchen schauert, ein Weichenwärter setzt das Geleise, und zwei oder drei Bauern mit Kalkpfeifen im Munde erwarten den Bahnzug. Helene fordert ein Billet, voll heimlicher Furcht, daß man sie fragen werde, sie läßt den Schleier keinen Augenblick vom Gesichte und athmete auf, als endlich der gähnende Beamte das Kleingeld herausgegeben hat. Niemand nimmt Notiz von der Einsamen, niemand denkt an sie, selbst als der Zug dachbraust, hilft ihr kein Mensch beim Einsteigen, — Helene ist allein, allein wie in der Wüste.

Es pfeift von der Maschine herüber, die Räder rollen wieder, und mit jeder Sekunde vergrößert sich die Entfernung zwischen ihr selbst und dem, dem sie nimmer verzeihen kann, gerade weil sie ihn liebt.

Jetzt ist alles zu Ende. Paul hat, nach Hause kommend, ihre Abschiedsworte gelesen, er weiß, daß

Bekanntgabe.

Erlaube mir bekannt zu geben, dass ich die durch 30 Jahre am hiesigen Platze vom sel. Vater geführte

Fassbinderei

übernommen habe und weiter betreiben werde. Durch sehr gute Arbeitskräfte bin ich in der Lage allen Anforderungen auf Verfertigung von neuen Fässern, Bottichen etc., sowie allen Reparaturen auf das Beste und Billigste zu entsprechen.

Josef Pallos.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal- Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sied- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Bräunen, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtläsionen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 Kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W. Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.“

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfäule, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

wegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient: 31—12

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre. Haupt-Versand: Apoth. G. Hell in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie Haupt-Depôts für Cilli: bei dem Herren Apothekern Kupferschmid und A. Marek sowie in allen Apotheken Steiermarks.

Eingefandt.

Die Resultate der ausgezeichneten Pulver, die Herr P. durch göttliche Eingebung zum Wohle der leidenden Menschheit zu bereiten so glücklich war, sind so mannigfaltig, daß sie jeder Beschreibung spotten. Die verschiedenen Leiden und Schmerzen eines

Magenkranken,

die ich leider von A bis Z durchgemacht, sind wie durch Zauberkräft nach kurzem Gebrauch dieser Kur spurlos verschwunden. Meine geschwundene Kraft nahm zusehends wieder zu, Appetit und Stuhl wurden wieder normal, Stiche und Blähungen im Magen, Krämpfe und Verschleimung hörten gänzlich auf. Meine Lebenszeit werde ich nicht aufhören, Herrn P. als meinen Lebensretter zu segnen und dankbaren Herzens zu gedenken.

Neutra (Ungarn). Joseph Abdes,
autorisirter Rabbiner u. Hauptlehrer.

N. S. Alles Nähere über diese Kur und deren Einleitung befindet sich in der Broschüre „Magen- und Darmkatarrh“, welche gegen Einsendung von 20 Kr. in Postmarken durch Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versandt wird. Ein Auszug derselben kostenfrei.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

500 Gulden 14—14

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 Kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte**, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Kirschholz

und 119—13

Eschenpfosten

kauft in allen Dimensionen

E. J. Seeder in Heilenstein
bei Cilli.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Eine allarmirende Krankheit,

mit welcher

vielzählige Volksklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie Nieren, Leber, überhaupt das ganze Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst wird oft von den Patienten nicht verstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist.

Frage: Habe ich welche Schmerzen, habe ich ein Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach dem Speisen? Habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindlichkeiten? Haben die Augen einen gelben Anflug? Ist nicht auch ein dicker Schleim vorhanden auf der Zunge, Gaumen und den Räten beim Erwachen, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Habe ich Schmerzen in den Seiten oder im Rücken? Ist es nicht eine Fällung der rechten Seite, als ob sich die Leber vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich erfasst, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Absonderungen der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, erschütlich beim Stehenlassen im Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung, verbunden mit Aufblafen des Bauches? Erzeugt sie Winde, sowie ein Aufstoßen? Ist nicht auch öfters ein Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome kommen nicht auf einmal vor, aber einzelne quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trockenen Husten, begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut mit einer trockenen schmutzigen braunen Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber und Nieren nach und nach krankhafter werden, stellen sich auch rheumatische Schmerzen ein und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und prompt behandelt wird, gleich im Anfange der Entstehung derselben, was durch ein wenig Medicin erzielt werden kann, welche als das wahre Mittel zu betrachten ist, um die ganze Krankheit zu beseitigen, daß der Appetit zurückkehrt und die Verdauungs-Organe in den richtigen gesunden Zustand versetzt werden. — Die Krankheit wird genannt: „Leberleiden“, und das richtige und sicherste Mittel ist: „Der Schäfer-Extract“, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in America für den Eigenthümer A. J. White in New-York, London und Frankfurt a. M. Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

Depôts für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien

in: Cilli: Jos. Kupferschmid; Baumbach's Erben, A. Marek;

Deutsch-Landsberg: Heinrich Müller; Görz: J. Christofolotti; Graz: Fr. X. Gschibay, Apotheke „zur St. Anna“, Mänzgraben; Klagenfurt: Peter Birnbacher; Josef Ruppbaumer; Laibach: Jul. v. Trufoczy; Leibnitz: Dth. Aufseim; Marburg: Josef Ros; B. König; Radmannsdorf: A. Roblek; Villach: Rumpf's Erben; Admont: G. Scheel; Rottenmann: F. X. Illing; Hermagor: Josef Richter; Rudolfs-werth: Dom Nizzoli; Stein: J. Mornik; Tarvis: Joh. Siegel; Triest: Farmacia al Camello 25 Corso; Gior. Batta Foraboschi; Farmacia piazza Grande: Paolo Rona; Zara: Apoth. Androwie. Eigenthümer A. J. White; en gros bei J. Harna, dipl. Apotheker, Wien, II., Nasalgasse 10, und G. & R. Fritz, Droguist, I., Bräunerstraße 5; in Budapest: bei Josef v. Török, Apoth. Königsgasse 12.

Joh. Hoff'sche

Malz-Heil-Fabrikate in ganz Europa als heilwirkend
anerkannt.

55 mal

von Kaisern und Königen ausgezeichnet.

Bestes Heilnahrungsmittel für Magenkranke, Blutarme und Körperschwache.

An den k. k. Hoflieferanten fast sämtlicher europäischen Souveräne, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, 95—4

Wien, Fabrik: Grabenhof No. 2, Fabriks-Niederlage:
Graben, Bräunerstrasse No. 8.

Meine bisher an Blutarmuth und Bleichsucht leidende Tochter verdankt die Rückkehr ihrer Gesundheit und ihrer blühenden Gesichtsfarbe lediglich dem Genuß Ihres Malzextracts, was mich veranlaßte, dies treffliche Gesundheitsbier auch gegen meine mit Magenleiden verbundene Körperschwäche anzuwenden. Ich war so schwach, daß ich nicht von der Stelle gehen konnte. Der Erfolg war sehr günstig. Meine Tochter und ich sind Beide vollständig hergestellt und verdanken Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier Leben und Gesundheit.

Ludenwald, 1880.

Frau Charlotte Kumpfe.

Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 1/2 Kilo Malz-Chocolade und 15 Beutel Malzbonbons.

Hauptdepôt in Cilli:

J. Kupferschmid, Apoth., Baumbach, Apoth.

die diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit. 3. Bericht des Cassiers über die Cassagebahrung. 4. Bericht über den Inventarstand durch den Vienenzuchtlehrer. 5. Wahl der Rechnungsrevisoren und des neuen Ausschusses. 7. Vortrag des Herrn J. L. Weiß: „Die Vienne als Pauschier.“ 7. Anträge. Die Versammlung ist öffentlich; Gäste sind sehr willkommen.

(Slovenische Klagen.) Das Bezirksgericht Pettau hat sechs von einem dortigem Advocaten verfaßte slovenische Klagen zurückgewiesen.

(Po-ho-Del.) Mit Statthaltereirundmachung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Verordnung des Ministeriums des Inneren der Handelsverkauf des Po-ho-Deltes, bekanntlich ein Mittel gegen Kopfschmerzen, auf die öffentlichen Apotheken beschränkt ist.

(Wichtig für Weinproduzenten, Weinhändler, Gastwirthe und Hoteliers.) Es erscheint im Verlage der „Oesterr.-ungar. Wein- und Agricultur-Zeitung“ in Wien ein Adressbuch der Weinproduzenten, Weinhändler, Gastwirthe und Hoteliers Oesterreichs, Ungarns, Deutschlands, Dänemarks, Frankreichs, Englands und der Schweiz. Die Firmen-Ausnahme in dasselbe findet ganz kostenfrei statt.

Theater.

Das fünftactige Lustspiel „Krieg im Frieden“, welches Donnerstag, den 17. d. zur Aufführung gelangte, erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Die Verfasser Moser und Schönhan behandeln in launischer Weise die Aufregung, welche eine Militäreinquartierung bei dem schönen Geschlechte einer kleinen Provinzstadt hervorruft. Das Stück enthält einen Knäuel von Verwicklungen, die in natürlichster Weise entstehen und ohne jeden Deus ex machina sich lösen. Sämmtliche Personen sind lebenswahr gezeichnet, die Diction ist natürlich und doch nirgends trivial. Die Fabel des Stückes ist in resumirender Knappheit folgende. Ein kleines Städtchen erhält auf wenige Tage eine Einquartierung. Darob große Aufregung unter den Städtern. Rentier Heindorf um seinen Hausfrieden besorgt, nimmt statt eines jungen lebenslustigen Officiers lieber den General ins Quartier, während, damit einen ruhigen ungefährlchen Gast zu erhalten. Er geräth jedoch dadurch vom Regen in die Traufe, denn abgesehen davon, daß der General selbst noch ein junger Mann ist, zieht mit demselben auch die ganze Stabskanzlei in das Haus ein. Officiere, Ordonanzen u. gehen nunmehr aus und ein. Das Soldatenglied beginnt sich zu offenbaren und nur zu rasch entkeimen Herzensneigungen. Recht charakteristisch für das leichte Bild des Soldaten und nebenbei

für dessen stramme Disciplin ist die Scene im Garten. Die einzelnen Pärchen zerstreuen sich in entlegene Gänge, um von Liebe zu flüstern. Der General vermißt seine sämmtlichen Leute. Alle seine Nachfragen bleiben unbeantwortet. Da läßt er Alarm blasen. Aus allen Enden eilen die Soldaten herbei und aus dem Fenster eines Pavillons springt der Adjutant des Generals, welcher sich aus Ritterpflicht, um ein Mädchen nicht zu compromittiren, dort einschließen hatte lassen. Die Scene ist von überwältigender Komik. Mit der Verlobung der Nichte des Hauses mit dem Adjutanten erdet die Verwicklung und auch die vierthägige Einquartierung.

Die hiesige Aufführung entsprach allen Anforderungen, die wir an die Mayer'sche Theatergesellschaft stellen können. Das Zusammenspiel war tadellos, die Ausstattung in Anbetracht des traurigen scenischen Apparates unserer Bühne recht befriedigend. Wir können indeß nicht verhehlen, daß die Aufführung sehr viel noch gewonnen hätte, wenn der Eigenart der Darsteller mehr Rechnung getragen worden wäre. Bei aller Anerkennung, die wir für das Talent des Herrn Melzer haben, können wir uns denselben doch niemals als General, speciell aber als preußischen General, denken. Diese Rolle hätte unbedingt Herr Stein spielen müssen. Ebenso hätte die Rolle des Rentier Heindorf durch Herrn Melzer eine nachhaltigere Wirkung erzielt. Herr Mayer hätte sich für Herrn Jellys Partie und letzterer für die des Herrn Stein geeignet. Statt Frau Melzer, die als Sophie Henkel allzu jugendlich war, hätten wir auch lieber Frau Director Mayer gesehen. Diese Ausstellungen involviren indeß keinen Tadel, denn sämmtliche Darsteller und Darstellerinnen setzten ja alle Kräfte ein, um ihren Aufgaben gerecht zu werden, und zum Unmöglichen kann eben Niemand verhalten werden. Aus den Rahmen des Ensembles traten, allerdings zu merklich, Herr Hampel als Lieutenant Reif von Reiflingen und Fräulein Bani als Jiska Derovski hervor. Ersterer gab in Spiel, Sprache und Maske ein lebenswahres Conterfei eines Gardelieutenants. Die Blasirtheit und kameradschaftliche Gutmüthigkeit eines märkischen Junkers kamen kraftisch zum Ausdruck. Letztere fand in der Rolle der Jiska Derovski reichliche Gelegenheit ihre Schauspielkunst zu entfalten. Naivität und Munterkeit sowie der eingebildete Haß wurden gleich wirksam accentuirt. Recht brav wurde das Ehepaar Henkel durch Herrn Director Mayer und Frau Stein dargestellt. Fräul. Radley als Elsa Henkel war etwas übertrieben naiv. Auch Herr Jellly caricirte zu stark den schüchternen Apotheker Hofmeister. Fr. Grundner als Agnes Hiller und Herr Roman als Lieutenant Kurt von Folgen befriedigten, nur hätten wir bei letzterem gerne das sentimentale Pathos vermißt.

Dienstag, den 22. d. hat Herr Stein sein Benefice. Zur Aufführung gelangt hiebei das dreiactige Lustspiel „Flattersucht“ von Sardou, ins Deutsche übertragen von Dr. Förster. Die Wahl des fesselnden Stückes, sowie die Beliebtheit des Darstellers, der in einer stattlichen Reihe von Characterrollen und Chargen Proben abgelegt hat, sichern dem Beneficianten ein gut besuchtes Haus an seinem Ehrenabende.

Buntes.

(Ein Reisender von Gewicht.) Vor einigen Tagen erschien auf dem Bahnhofe von Orleans ein Reisender von geradezu phänomenaler Dicke und nahm ein Billet zweiter Classe nach Bordeaux. Als nun das Zeichen zum Einsteigen gegeben wurde, stellte es sich heraus, daß die Thüren sämmtlicher Coupées zu schmal waren, um den voluminösen Reisenden den Einlaß zu gestatten und es blieb daher dem Stationschef nichts anderes übrig, als denselben, zum nicht geringen Ergötzen des anwesenden Publikums, auf einem offenen Lastwagen zu installieren. Der gewichtige Passagier ist erst 22 Jahre alt, wiegt 210 Kilo und hat einen Umfang von über drei Meter.

(Zum Bettler — ernannt.) Die Gemeindevorstellung von Maghar-Szent-Marton im Temeser Comitate hat dieser Tage, wie „Hon“ mittheilt, von amtswegen einen — Bettler ernannt, um dadurch Vagabunden und Zigeunerbanden von dem Orte ferne zu halten. Der alte Gyurko, welcher zu dieser hohen Stelle ousertoren wurde, nahm dieselbe nur unter der Bedingung an, daß ihm zugleich das Amt eines Orts-Briefträgers übertragen werde. Letzteres geschah, und nun obliegt Gyurko mit großem Eifer den ihm durch seine doppelte Würde auferlegten Pflichten.

Course der Wiener Börse vom 18. März 1881.

Goldrente	91.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	73.40
„ „ „ in Silber	75.—
1860er Staats-Anlehenlosse	129.75
Banfactien	810.—
Creditactien	288.—
London	117.65
Napoleon'd'or	9.30
fl. k. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.30

sie die Scene im Atelier belauschte, und daß er sie zum letzten male gesehen, es liegen Meilen zwischen ihr und der Heimath, keine Brücke gibt es über die gähnende Kluft, keinen Ausgang nach so tiefer Nacht.

Die Räder rollen. Helene ist allein im Coupee, ihre weit offenen Augen sehen, wie Wald und Feld, Dorf und Fluß auf der Bildfläche erscheinen und geistlich wieder verschwinden, alle diese Gestalten ziehen an ihren Blicken vorüber, aber dennoch bemerkte sie dieselben nicht. Es ist nur noch ein Scheinleben, das mit matten Schlägen in ihr pulst und athmet.

Und dann naht das Ziel der Reise. Die Stadt ist erreicht, ein geschäftiger Menschenstrom eilt achtlos an der Einsamen vorüber, das tausendfältige Geräusch des Verkehrs schlägt unverstanden an ihr Ohr, nur zuweilen fragt sie irgend einen weniger Eilenden nach der Straße, in welcher Tante Wilhelmine wohnt.

Das Haus ist bald gefunden, sie klopft und erhält Einlaß, — jetzt zum ersten male nach so vielen Stunden unnatürlicher Starrheit und Kälte, schmilzt das Eis, welches ihr Bewußtsein bis dahin umgeben. „Jesus Maria!“ ruft die alte Frau, „Kind, wie du aussiehst! — Wo ist dein Mann?“

In diesem Augenblick schlägt eine Uhr. Zehn! — die Stunde, in welcher das Strafgericht seine

Verhandlungen aufnehmen wird, wo Paul verurtheilt werden soll. — Ein heißer Strom drängt zum Herzen, sie hebt matt die Hand und flüstert: „Frage nicht, Tante! — Frage nicht!“ Dann sinkt sie ohnmächtig der erschrocken Frau in die Arme.

V.

Eine dicht geschaarte Menge füllte die Tribüne des Sitzungsaales. Es ist ja ein eigen prickelndes Gefühl, sich einer Verhandlung mit beizuwohnen, es ist ein Roman, dessen Kapitel sich, von den handelnden Personen selbst abgepielt, vor den Augen des Schaulustigen entwickeln, und ihn in die tiefsten Tiefen des Menschenherzens für einige Stunden unbekümmert hineinschleusen lassen. Ist der unglückliche Held des Tages ein Mitglied der besseren Gesellschaft, ist es ein „Gebildeter“ oder gar ein bekannter, beliebt gewesener Mensch, dann verdoppelt sich naturgemäß jenes unheimliche Interesse. Man fragt und horcht, man drängt sich so nahe als nur möglich heran, man sieht dreist und mittheilslos in dessen Gesicht, der da vielleicht unter diesen beleidigenden Blicken sich krümmt vor Weh, den diese, gerade diese Stunde erst zum Verächter stempelt, zum Leugner, dem nichts mehr heilig ist.

Mag das öffentliche Strafverfahren die Willkühr einiger wenigen gewissenlosen Richter in Schranken halten, — im großen und ganzen ist es doch ein Rückschritt zu mittelalterlichem Barba-

rismus. Wo bleibt da die milde Christuslehre der Barmherzigkeit und Nächstenliebe? Unsere Hand sollten wir dem gefallenen Bruder reichen nach dem Vorbild dessen, der da fragte: „Wer unter euch ist ohne Sünde?“ — anstatt dessen aber haben wir für ihn nur noch den Fußtritt der Deffentlichkeit, den Schandpfahl, an welchem er gefesselt und wehrlos von jedem Buden gesteinigt werden darf.

Paul saß auf der Anklagebank wie jemand, dem nichts mehr Interesse oder Aufmerksamkeit einflößt. Was er durchlitten seit seiner Nachhausekunft, wie er mit dem hereinbrechenden Juwel des Jammer und der Verzweiflung gerungen, um für das Drama des kommenden Tages seine Kräfte zu erhalten, — darüber wollen wir schweigen. Und doch brachte das Verhältniß in gewisser Weise auch Segen, Paul war süßlos geworden, die Katastrophe der letzten Nacht hatte aus seinem Bewußtsein alles Nebensächliche, Gerümpelige mit einem Schläge verwischt, er sah nicht die Tausende von Augen, welche ihn beobachteten, er hörte nicht das Flüstern, welches einem Rauschen gleich bei seinem Eintritt den Sitzungsaal durchlief, — was kümmert es ihn noch?

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

In Gemäßheit der mit h. Ministerial-Erlaß vom 12. Jänner l. J. 3. 11822 genehmigten geänderten Statuten der
k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz,

sind nunmehr aus der Gesamtheit der Vereinsmitglieder 48 Abgeordnete zu wählen, welche künftig, nach Maßgabe der in den §§ 91 bis 100 enthaltenen Bestimmungen, mit dem Verwaltungsrathe die Vereinsversammlung zu bilden, beziehungsweise die Verwaltung der Anstalt zu besorgen haben.

Die Wahl dieser Vereinsabgeordneten erfolgt nach Wahlbezirken (§ 101) auf die Dauer von sechs Jahren (§ 115) und haben die Vereinsabgeordneten Anspruch auf Vergütung der Baar-Auslagen aus Anlaß der Zureise zu den Vereinsversammlungen nach Maßgabe des hierüber zu fassenden Beschlusses der Letzteren. (§ 116.)

Zur Vornahme dieser, unter Berücksichtigung der am Schluß wörtlich zitierten einschlägigen Bestimmungen der Statuten zu erfolgenden Wahl, werden nun die P. T. Vereinstheilnehmer der Anstalt hiemit höflichst eingeladen und wolle die Ausübung des Stimmrechtes behufs Ausfertigung und Zusendung der Legitimation sammt Stimmzettel, spätestens bis 14. April 1881 der gefertigten Anstalts-Direktion schriftlich angemeldet werden, nachdem später einlangende Anmeldungen statutengemäß nicht mehr berücksichtigt werden dürfen.

In diesen Anmeldungen müssen nebst der deutlichen und genauen Adresse der P. T. stimmberechtigten Vereinstheilnehmer, auch Cataster- resp. Versicherungsschein-Nummer, unter welchen die Versicherungen in verbindlicher Kraft stehen, ferner Bezirk und Ort in welchem die Versicherungs-Objekte sich befinden, angegeben werden, damit einerseits die richtige Zustellung der Wahl Dokumente geschehen, andererseits die jedem Stimmberechtigten statutenmäßig zustehende Stimmenzahl fixirt werden könne.

Die Einsendung der statutenmäßig vollständig auszufüllenden, eigenhändig zu fertigenden und geschlossenen Stimmzettel sammt Legitimation, wolle hingegen derart gefälligst veranlaßt werden, daß solche spätestens am 28. April l. J. bei der Anstalts-Direktion einlangen.

Später einlangende Stimmzettel müßten bei der Stimmenzählung gleichfalls unberücksichtigt bleiben.

Indem die Direktion daher höflichst ersucht, Vorstehendes wol beachten zu wollen, bringt dieselbe nunmehr im Folgenden jene Bestimmungen der Statuten vollinhaltlich zur Veröffentlichung, welche sich auf die in Rede stehenden Wahlen beziehen.

§ 101. Das Recht zur Theilnahme an der Wahl der Vereinsabgeordneten ist entweder :

- a) ein selbständiges Wahlrecht oder
- b) ein Collectiv-Wahlrecht.

§ 102. Ein selbständiges Wahlrecht haben jene Vereinsmitglieder, deren Objekte bei der Anstalt seit wenigstens Einem Jahre auf den Betrag von mindestens 2000 fl. in Einem Wahlbezirk (§ 105) versichert sind.

Die Vereinsmitglieder üben für einen Versicherungswert von 2000 fl. bis 10.000 fl. Eine Stimme, für einen Versicherungswert von über 10.000 fl. bis 20.000 fl. zwei Stimmen, und für einen Versicherungswert von über 20.000 fl. drei Stimmen aus.

§ 103. Jene Vereinsmitglieder, welchen ein selbständiges Wahlrecht wegen ihrer geringeren Versicherungswerte nicht zusteht, können sich zur Ausübung des Collectiv-Wahlrechtes in der Weise vereinigen, daß sie für einen Gesamt-Versicherungswert von je 10.000 fl. in Einem Versicherungsdistrikte Eine Stimme ausüben berechtigt sind.

§ 104. Frauen, Pfllegebefohlene und juristische Personen sind bezüglich des activen Wahlrechtes den übrigen Vereinsmitgliedern gleichgestellt.

Sie üben dieses Wahlrecht durch ihre Bevollmächtigten, gesetzlichen und beziehungsweise statutarischen Repräsentanten aus.

§ 105. Die zur Wahl der Vereinsabgeordneten berechtigten Vereinsmitglieder werden zur Ausübung des Wahlrechtes in drei Wahlbezirke getheilt. In den ersten Wahlbezirk gehören alle stimmsfähigen Vereinsmitglieder, deren Versicherungsobjekte in Steiermark oder außer den Kronländern Kärnten und Krain gelegen sind.

Dieselben wählen 24 Vereinsabgeordnete.

In den zweiten Wahlbezirk gehören alle stimmsfähigen Vereinsmitglieder, deren Versicherungsobjekte in Kärnten liegen.

Sie wählen 14 Vereinsabgeordnete.

In den dritten Wahlbezirk gehören alle stimmsfähigen Vereinsmitglieder, deren Versicherungsobjekte in Krain liegen. Sie wählen 10 Vereinsabgeordnete.

§ 106. Die Stimmlisten werden für jeden Wahlbezirk separat angelegt.

§ 107. Vereinsmitglieder, welche in mehreren Wahlbezirken versichert sind, üben ihr Stimmrecht für jeden Wahlbezirk nach den vorherigen Bestimmungen und Beschränkungen aus.

§ 108. Wählbar in die Vereinsversammlung sind nur jene Vereinsmitglieder, welche ein selbständiges Wahlrecht persönlich auszuüben berechtigt sind:

§ 109. Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind :

a) jene Vereinsmitglieder, welche bereits an der Verwaltung einer anderen Feuer-Versicherungsgesellschaft theilnehmen ;

b) die Beamten der Anstalt ;

c) jene Personen, welche in Concurs verfallen oder welche von der Wahl in die Gemeindevertretung ausgeschlossen sind.

Tritt ein solcher Ausschließungsgrund erst während der Funktionsdauer bei einem Mitgliede der Vereinsversammlung ein, so erlischt dessen Mandat von selbst.

§ 110. Die Einleitung des Wahlgeschäftes, sowie die Veröffentlichung der Wahlauschreibung in den officiellen Landeszeitungen in beiden Landessprachen wird durch die Direktion veranlaßt.

Zur Erleichterung der Wahl werden geeignete, vom Verwaltungsrathe zu bezeichnende Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht, an welchen Vorschlag die Wähler jedoch in keiner Weise gebunden sind.

§ 111. Die Direktion fertigt auf Grund der versakten Wahllisten die Legitimationskarten, in welchen der Wahlbezirk und die Stimmenzahl angegeben sein müssen, an jene zum selbstständigen Wahlrechte befähigten Vereinstheilnehmer aus, welche die Ausübung ihres Stimmrechtes zum mindesten 14 Tage vor der zur Stimmenabgabe bestimmten Frist angemeldet haben, und versendet diese Legitimationskarten nebst den Stimmzetteln durch die Postanstalt mindestens 8 Tage vor Ablauf dieser Frist.

Die Wahlberechtigten haben die vollständig ausgefüllten Stimmzettel mit Benützung der ihnen von der Direktion zugeworfenen Blanquette eigenhändig zu fertigen und innerhalb der zur Stimmenabgabe festgesetzten Frist geschlossen unmittelbar an die Direktion zu leiten.

Stimmzettel, welche nicht gefertigt oder nicht geschlossen sind, oder die nach der zu ihrer Abgabe bestimmten Frist einlaufen, bleiben bei der Stimmenzählung unberücksichtigt.

§ 112. Die Vereinsmitglieder, welche sich zur Ausübung des Collectiv-Stimmrechtes vereinigt haben, müssen die Ausübung des Stimmrechtes bei der Direktion in einer von den betreffenden Mitgliedern eigenhändig unterzeichneten Zuschrift anzeigen und in dieser Anzeige den gemeinschaftlichen Bevollmächtigten namhaft machen, welchem die Legitimationskarte zugesendet wird, und der sodann im Namen derselben den Stimmzettel ausfüllt.

§ 113. Die Eröffnung der Stimmzettel und das Zählen der Stimmen nimmt die Direktion vor, und ist hiezu bei dieser Anstalt bestellte landesfürstliche Commissär einzuladen.

§ 114. Für die vorzunehmenden Wahlen entscheidet die relative Stimmenmehrheit, bei Stimmgleichheit erforderlichen Falles das Los.

Nimmt einer der Gewählten die Wahl nicht an, so fällt die Wahl auf Jenen, der die nächstmeisten Stimmen erhielt.

Graz, am 19. März 1881.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Hôtel Elefant in Cilli.

Mittwoch 23. März 1881

CONCERT-SOIRÉ

der
Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Vorzügliches **Pilsner Schankbier** aus dem bürgerl. Brauhause im Ausschank. Rother **Karlowitzer** und weisser **Sauritscher Tischwein**, der Liter zu 40 kr. Hochachtungsvoll
Johann Kubu.

Nur bis Mittwoch.

Zum ersten Male hier.

Schauputz a. d. Sannbrücke.

I. Abtheilung.

Production mit einer lebenden Riesen-Schlange (Boa) 18 Schuh lang, 70 Pfund schwer.

II. Abtheilung.

Die grosse amerikanische Rigolade.

III. Abtheilung.

Kunst-Halle, darstellend die neuesten Ereignisse der Jetztzeit sowie auch das Erdbeben in Agram.

Jeder Besucher erhält aus dem Glückshafen ein **Souvenir.**

Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Besitzer.**

Kundmachung.

Sonntag den 20. März um 2 Uhr Nachmittag findet im **Gasthof Strauss** die diesjährige

Jahres-Versammlung

der Filiale Cilli des

Allg. steierm. Arbeiter- Kranken- u. Invaliden-Verein

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Rechenschafts-Bericht.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Allgemeine Anträge.
4. Delegirten-Wahl.

122-1

Der Filial-Ausschuss.

A. Praschak

Damen-Kleidermacher in Cilli,

Grazergasse No. 83,

empfiehlt sein grosses Lager fertiger **Frühjahrs-Jacken in Herren-Façon, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Mieder** etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Eine grössere Anzahl von

Kinder-Kleidern

wird ausverkauft.

125

Zwei Wohnungen

jede mit **4 Zimmern**, sammt allem Zugehör, die eine mit 1. April, die andere mit 1. Mai sowie ein netter Garten, sind zu vermieten. Cilli, Wienerstrasse No. 7.

50-

Auskunft bei Hr. **Karl Pühl**, Sattlermeister nebenan.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

≡ **Neuer Roman von G. Lenneck.** ≡

Man bestelt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Nicht durch das Lesen

von Annoncen vermag sich der Kranke ein sicheres Urtheil darüber zu bilden, ob dieses oder jenes der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel für seinen Zustand gut ist oder ob er etwa das Geld vergebens dafür ausgibt. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, sich von **Karl Gottschek R. I. Universitäts-Buchhandlung**, Wien, I. Stejansplatz 6 die Broschüre „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen, denn in diesem Büchlein werden die bewährtesten, von Autoritäten empfohlenen Heilmittel in ausführlicher und sachgemäßer Weise besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die Zusendung der Broschüre erfolgt gratis und franco, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2kr. für seine Postmarke.

Zahnärztliche Operationsanstalt
und
zahntechnisches Atelier
CILLI.
vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1 - 2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 76-

Die 9-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Handwritten signature: K. K. Schmid & Co. Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. —.50kr
" " feinen " " Rosa- " " " —.70 "
" " feinsten " " grünem " " " —.80 "
" " allerfeinsten " " weissem " " " 1.- "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Bortionen.

Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Hausverkauf

Wegen Uebersiedlung ist das zweistöckige Zinshaus: Cilli, Wienerstrasse No. 7 sammt Garten aus freier Hand billig und gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen.

Max Withalm.
74- St. Bartholomä, Post-Gratwein.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiartiritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm
Apotheker in Reunkirchen (N.-De).

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veraltete hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr. zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, **Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker.** 470

Herbst-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Restaurations-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich dem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass er mit heutigem Tage eine

Restauration,
Bahnhofgasse,
(vormals Pratter, Baumbach'sches Haus)

eröffnet hat. — Es wird stets meine grösste Aufgabe sein, die geehrten Gäste sowohl durch vorzügliche Speisen und Getränke, als auch durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen und bitte um geneigten Besuch.

Cilli, 19. März 1881.

Hochachtungsvollst
Ignaz Sabukosebegg.

124-2

N **USSBAUMER'S**
Apotheker 79-25
China-Eisen-Malagawein

preisgekröntes, von medic. Capacitäten best empfohlenes Präparat zur **Blutbereitung und Blutreinigung**, zur schnellen Behebung von: **Blutarmuth, Bleichsucht, Rhachitis, Scrophulose, Migraine, Magenkrankheiten, Kehlkopf-, Rachen- und Lungenleiden.**

„China-Malagawein“
vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen. Prospecte, Zeugnisse etc. sowie die Präparate sind zu beziehen durch: **Central-Versendungsdepôt** und **Fabrik: J. Nussbaumer in Klagenfurt** Kärnten.

Depôt in allen renomirten Apotheken. **Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid** Apoth.